

PROJEKT PROMETHEUS

Copyright
by

BONICO

Inhalt

- 1 Wichtige Installationsanweisungen
- 2 Die Benutzeroberfläche
 - 2.1 Der Textbildschirm
 - 2.2 Der Funktionsbildschirm
- 3 Die Bedienung
 - 3.1 Die Texteingaben
 - 3.1.1 Die Editierung von Texteingaben
 - 3.1.2 Die Funktionstasten
 - 3.2 Die Funktionen
 - 3.3 Die äquivalenten Bedienungen
 - 3.4 Das Abspeichern und Laden von Spielständen
- 4 Allgemeine Spielhinweise
- 5 Der Einleitungsroman

1

Wichtige Installationsanweisungen

Die einzelnen Schritte zur Installation von "PROJEKT PROMETHEUS" finden Sie auf dem beiliegenden Installationsblatt ausführlich beschrieben.
Falls Sie trotzdem noch Probleme mit der Installation haben sollten, wenden Sie sich bitte an die BOMICO-Serviceline:

Montag bis Freitag von 15–18 Uhr erreichbar unter der Nummer
(06107) 62067

Auch bei anderen Fragen zu BOMICO-Spielen helfen wir Ihnen gerne weiter.

ACHTUNG:

Um Ihr Spiel sicher vor Viren zu schützen, bitten wir Sie, vor Spielbeginn Ihren Computer für 10 Sekunden auszuschalten.

Sicherheitsabfrage:

Zu Beginn, oder während des Spieles, werden Sie aufgefordert, ein bestimmtes Wort aus dem Handbuch einzugeben.

Bitte suchen Sie das Wort nach den Bildschirmangaben heraus, und geben es exakt so, wie es dort steht, ein.

BEISPIEL: Seite 18, links, Wort 6, Zeile 4 = "TUN"

Die Benutzeroberfläche

2

Bei der Entwicklung des Spieles wurde besonderer Wert auf anwenderfreundliche Bedienung gelegt. Ein Ergebnis dieses Konzeptes ist die zweigeteilte Benutzeroberfläche. Der obere Teil ist der Textbildschirm, der untere der Funktionsbildschirm. Der Textbildschirm wird durch Tastatureingabe gesteuert, der Funktionsbildschirm durch Maussteuerung. Zwischen den beiden Bildschirmen schaltet man mit der Escape-Taste (ESC) hin und her.

Der Textbildschirm

Der Textbildschirm stellt die Kommunikationsebene zwischen dem Anwender und dem Computer dar. Auf ihm erfolgen alle Eingaben des Spielers und alle Textausgaben des Computers. An die Stelle von Texten können auch von Seiten des Computers Graphiken treten, die dem Spieler eine visuelle Vorstellung erleichtern.

2.1

Der Funktionsbildschirm

Der Funktionsbildschirm beinhaltet wichtige Funktionen, die ohne Probleme mit der Maus angeklickt, d.h. aktiviert werden können. Ferner stellt der Funktionsbildschirm dem Anwender zusätzliche Informationen zur Verfügung. Im einzelnen umfaßt der Funktionsbildschirm folgende Funktionen (von links nach rechts):

2.2

I) Der Richtungswahlschalter

Alle möglichen Richtungen, in denen ein Raum verlassen werden kann, sind durch ein farbiges Blinklicht von den nicht anwählbaren Richtungen abgehoben. Ein Anklicken einer blinkenden Richtung mit dem Mauszeiger genügt, um in die entsprechende Richtung zu gelangen. Dabei wird automatisch der Raum verlassen, in dem man sich zuletzt aufgehalten hat.

II) Das Spielstand-Laden-Symbol

Mit Hilfe dieser Funktion können Sie einen beliebigen Spielstand laden. Genaueres finden Sie unter Punkt 3.4 dieses Handbuches.

III) Das Spielstand-Speichern-Symbol

Mit Hilfe dieser Funktion können Sie Ihren momentanen Spielstand unter einem beliebigen Namen abspeichern. Näheres finden Sie unter Punkt 3.4 dieses Handbuches.

IV) Das Graphik-Symbol

Dieses Symbol dient dazu, dem Anwender anzuzeigen, ob für den Raum, in dem er sich gerade befindet, eine Graphik vorgesehen ist. Außerdem kann man hier die Funktion Graphik-ein und Graphik-aus aktivieren.

V) Das Alarm-Symbol

Sollte auf dem Raumschiff Alarm ausgelöst werden, wird der Spieler sowohl durch Textausgaben als auch durch Blinken des Alarmsignals darauf aufmerksam gemacht. Der Ruhezustand des Alarmsymbols ist weiß.

VI) Das Bilderdisketten-Symbol

Wenn das Bilderdisketten-Symbol unter dem Alarmsignal aufblinkt, müssen Sie lt. Installationsanweisung verfahren.

VII) Der Positionsanzeiger

Der Positionsanzeiger stellt eine starke Verkleinerung des Raumschiffes dar. In ihm sind alle Räume des Raumschiffes lagegetreu eingezeichnet. Der momentane Aufenthaltsraum wird durch ein rotes Aufblinken markiert.

3

Die Bedienung

3.1

Die Texteingaben

Die Texteingaben erfolgen über die Tastatur und werden sofort auf dem Textbildschirm ausgegeben. Als Eingaben sind alle Buchstaben des Alphabets, die Umlaute Ä, Ö und Ü sowie die Ziffern von 1 bis 9 und 0 zulässig. Andere Eingaben werden ignoriert.

Der Text erscheint an der Stelle des blinkenden Strichcursors auf dem Textbildschirm.

Jede Eingabe wird mit der Return-Taste (Enter-Taste) beendet.

3.1.1

Die Editierung von Texteingaben

Um die Texteingaben zu editieren, kann man mit den Cursortasten -> und <- den Cursor hin- und herbewegen. Möchte man Zeichen oder Wörter einfügen, so fährt man mit dem Cursor auf die Stelle, wo der Text eingefügt werden soll und gibt die Zeichen bzw. Wörter ein. Möchte man Zeichen oder Wörter löschen, so fährt man ebenfalls auf das zu löschende Zeichen und drückt die Delete-Taste (DEL). Möchte man Zeichen links vom Cursor löschen bzw. soeben gemachte Tippfehler korrigieren, benutzt man die Backspace-Taste (<-).

Möchte man Eingaben, die man bereits mit Return abgeschlossen hat bzw. eine der letzten fünf Eingaben wiederholen oder korrigieren, kann man mit der Cursor-nach-oben-Taste die letzten Eingaben wieder zurückrufen und in die aktuelle Eingabezeile einfügen. Dort kann sie entweder erneut ausgeführt, geändert oder korrigiert werden.

3.1.2

Die Funktionstasten

Zum schnelleren Eingeben von sich oft wiederholenden Texten können die Funktionstasten dienen. Sie können vom Anwender frei belegt werden.

Durch die Eingabe der Sequenz:

FUNK 1 SIEH

wird die Funktionstaste 1 mit dem Wort SIEH neu belegt. Ab jetzt genügt ein Druck auf die erste Funktionstaste, und das Wort SIEH erscheint im Textbildschirm. Die Funktionstasten können mit Buchstaben bzw. Zeichen, mit Wörtern, mit Satzteilen und mit ganzen Sätzen belegt werden.

Die Standardeinstellung (beim Starten des Spieles) dient nur zur Anregung und kann vom Anwender jederzeit verändert werden. Die Belegung der Funktionstasten wird übrigens mit dem Spielstand abgespeichert bzw. geladen.

3.2

Die Funktionen

Die Funktionen des Funktionsbildschirms wurden bereits unter Punkt 2.2 erläutert, dennoch folgen hier einige Hinweise:

Immer, wenn eine Graphik für den Raum, in dem man sich gerade befindet, vorgesehen ist, erscheint ein Graphiksymbol auf dem kleinen Monitor.

Normalerweise wird eine Graphik, die der Spieler noch nicht gesehen hat, sofort eingeladen und angezeigt. Beim erneuten Betreten des Raumes wird diese Graphik nicht wieder gezeigt, sie kann aber durch Anklicken des Graphiksymbols bzw. durch den Befehl "Graphik" angezeigt werden.

Eine angezeigte Graphik verschwindet wieder bei Tastendruck auf Maus oder Tastatur. (Siehe auch Installationsanweisung)

Das automatische Anzeigen von neuen Graphiken kann auch unterbunden werden. Alle bisher beschriebenen Mausaktivitäten bezogen sich nur auf die linke Maustaste. Klickt man das Graphiksymbol jedoch mit der rechten Maustaste an, so erscheint kurz eine Meldung über die Stellung des Graphikschalters. Dieser kann durch Tastendruck (rechte Taste!) ein- und ausgeschaltet werden. Bei ausgeschaltetem Graphikschalter werden Graphiken grundsätzlich, also unabhängig davon, ob es sich um eine bereits bekannte oder noch unbekannte Graphik handelt, nicht automatisch angezeigt. Ein Betrachten der Bilder ist erst nach Anklicken des Graphiksymbols (mit der linken Maustaste!) möglich.

Die äquivalenten Bedienungen

Im Vorangehenden wurden verschiedene Funktionen des Programms beschrieben. Bisher wurde immer von einer Mausbedienung ausgegangen. Alle Funktionen sind aber auch durch Tastatureingabe aufrufbar. Hier folgt nun eine Liste von Textbefehlen mit ihrer Bedeutung:

| | |
|---------------------------|--|
| N,S,W,O,NW,NO,SW,SO,RA,RU | Richtungsangaben (Himmelsrichtungen, Rauf, Runter) |
| LADEN | Spielstand laden |
| SPEICHERN | Spielstand speichern |
| GRAPHIK, GRAFIK | Graphik anzeigen |
| GRAPHIK/GRAFIK AN/AUS | Graphikschalter auf an bzw. aus stellen |

Das Abspeichern und Laden von Spielständen

Beim Anklicken der Funktion Spielstand speichern bzw. laden sowie beim Aufrufen dieser Funktionen durch Textbefehl müssen Sie die Frage nach dem Dateinamen mit der kompletten Pfadbezeichnung beantworten und mit Return abschließen.

3.3

3.4

Allgemeine Spielhinweise

Wie Ihnen sicherlich bereits aufgefallen ist, wurde viel Wert auf die komplett deutsche Bedienung gelegt.

Ein weiteres Merkmal dieses Adventures besteht darin, daß alle Aufgaben, die sich dem Spieler stellen, durch konsequentes Denken und gezieltes Einsetzen des Verstandes bewältigt werden können. Ein Raten ist nie und an keiner Stelle erforderlich. Dies bedeutet aber nicht, daß das Spiel einfach zu lösen ist. Es stellt höchste Anforderungen an den Spieler.

Und noch ein Hinweis: In jedem Raum erscheint nach der Eingabe der Sequenz:

SIEH

die Raumbeschreibung erneut. Dies ist vielleicht für die Spieler von Bedeutung, die sich ein bißchen "verzettelt" haben.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des Einleitungsromans und eine angenehme, spannende Unterhaltung bei dem neuen BOMICO-Produkt *Projekt Prometheus*.

PROJEKT PROMETHEUS

Die große Limousine hielt genau vor dem Baldachin seines Wohnhauses. Der Portier des Hauses 268 der Park Avenue eilte herbei und hielt Harris Scott die Tür auf.

"Guten Abend, Mr.Scott."

"Guten Abend."

Harris Scott war unendlich müde, die wenigen Schritte bis zum Fahrstuhl in der marmornen Eingangshalle bereiteten ihm große Mühe. Der Liftboy im Fahrstuhl grüßte ihn höflich und drückte auf einen Knopf. Die Türen schlossen sich geräuschlos, sanft glitt der Fahrstuhl nach oben. Trotz seiner Erschöpfung freute sich Harris. Er hatte heute den ganzen Tag verhandelt, am Telefon, in Konferenzen, durch Telegramme und Computer. Endlich war es soweit. Er hatte die für dieses Geschäft in Frage kommenden Geschäftspartner überzeugt. Morgen würde er und die größten Firmen der Vereinigten Staaten sowie einige ausländische Gesellschaften den Vertrag unterzeichnen. Es war das Geschäft seines Lebens. Es garantierte ihm selbst in Zeiten schlechter Konjunktur monatliche Einnahmen in Höhe von \$ 270.000. Seine

Sachverständigenkommission sagte ihm für das laufende Jahr Durchschnittseinnahmen in Höhe von \$ 750.000 vorraus, monatlich. Er hatte es endlich geschafft. Er war an der Spitze der Geschäftswelt angelangt. \$750.000 monatlich, mit nur einem einzigen Projekt.

Der Fahrstuhl bremste leicht ab, die Türen öffneten sich.

"Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen Abend!" Die Stimme des Liftboys riß ihn aus seinen Gedanken. Er murmelte irgendetwas und verließ den Fahrstuhl. Er öffnete die Tür zur Eingangshalle seines Appartements. Eine angenehme Kühle empfing ihn in der mit Marmor und dicken Teppichen ausgestatteten Halle.

Seine Frau hatte ihn kommen hören. Sie begrüßten sich stürmisch, er hatte sie heute morgen gar nicht gesprochen, da seine erste Besprechung schon um sechs Uhr begann. Mit einem Leuchten verkündete er ihr, daß er die Verhandlungen erfolgreich hinter sich gebracht hatte und nun nur noch auf den morgigen Tag, den 8.7.2012, warten mußte, um zu

unterzeichnen.

Nachdem er sich an der Bar einen Drink gemixt hatte, ging er ins Fernsehzimmer, setzte sich in den sich seiner Körperform anpassenden Sessel und drückte einen Knopf, der in der Lehne eingebaut war. Sofort glitt neben dem Sessel ein Bedienerpult aus dem Boden nach oben, so daß er die darauf befindlichen Tasten bequem mit der rechten Hand erreichen konnte. Auf seine Eingaben hin glitt die vor ihm befindliche Schrankwand zur Seite, eine große Glasplatte wurde sichtbar. Nach einem weiteren Knopfdruck erwachte diese Platte zum Leben, sie schimmerte in allen Farben hell auf. Sofort formierte sich ein Bild, eine politische Diskussion erschien auf dem Schirm. Ohne Plan und größere Konzentration wechselte er die Programme, bis er bei einer Westernkomödie anhielt und sich behaglich zurücklehnte. Was er brauchte, war Entspannung. Nichts und niemand hätte ihn jetzt veranlassen können, seinen Sessel in seinem Luxus - Appartement in der Park Avenue zu verlassen.

In einem anderen Stadtteil New Yorks, der Bronx, fluchte Bill Thomas fürchterlich. Sein Fernseher wollte einfach kein Bild von sich geben. Die Stimme des Moderators der politischen Diskussion ging ihm auf die Nerven. Wütend kramte er in seiner Werkzeugtasche herum und fischte einen mittelgroßen Schraubenzieher heraus. Mit ihm rückte er dem Fernseher aggressiv auf den Leib. Nach einigem Suchen im Inneren des verdreckten Gerätes

stellte er fest, daß die Sicherung der Bildröhre wieder einmal durchgebrannt war. Da dies nun schon das dritte Mal innerhalb der letzten vierzehn Tage der Fall war, hatte er keine Ersatzsicherung mehr zu Hause. Ohne längeres Zögern überbrückte er die Sicherungsstifte mit einem dicken Kupferdraht.

Er ging in das kleine Badezimmer, um sich seine verschmierten Hände zu waschen, dabei fluchte er erneut, weil er wieder einmal feststellen mußte, daß er noch immer kein heißes Wasser hatte. Er seufzte resigniert. Wie sollte man auch mit einem Monatsgehalt von \$ 550 dieses Wohnungsloch einigermaßen bewohnbar einrichten.

Als er wieder zum Fernseher zurückkehrte, war immer noch die Diskussionsrunde zu sehen. Mit einem ärgerlichen Blick bemerkte er, daß er nun eigentlich die Werkzeuge wieder wegräumen mußte. Vollkommen lustlos schüttelte er nur stumm den Kopf und fläzte sich in seinen antiquarisch anmutenden Sessel und betrachtete ohne Interesse die sprechenden Politiker.

Das Hochgefühl in Harris Scott stieg von Minute zu Minute. Je länger er an dieses Geschäft morgen dachte, je länger er entspannt in seinem Sessel saß und sich von der Glasplatte berieseln ließ, desto besser fühlte er sich.

Als sich der Bildschirminhalt schlagartig veränderte, stieß er zunächst nur ein ärgerliches Brummen aus. Doch dann wich die Verärgerung dem Erstaunen. Warum

wurde der Film einfach unterbrochen. Und was sollten diese schwarzen Buchstaben auf dem roten Hintergrund. Sie sahen bedrohlich aus. Und jetzt erst begann er, den Text zu lesen: "ACHTUNG! NICHT ABSCHALTEN! AKTUELLER SONDERBERICHT!". Irgendwo in seinem Kopf erhob sich etwas. Das hier war doch nicht normal. Ein unangenehmes Gefühl beschlich ihn. Gebannt starrte er auf den Schirm. Er merkte gar nicht, wie seine Frau erschrocken über seinen Gesichtsausdruck hereinkam und ihn ängstlich anschaute. Sie wollte gerade fragen, ob er sich nicht wohl fühle, aber irgendetwas in seinem Gesicht hielt sie davon ab. Sie folgte seinem Blick zum Fernseher. Verständnislos las sie die schwarzen Buchstaben. Die stille Atmosphäre des Zimmers war so unheimlich, daß beide zusammenzuckten, als aus den Lautsprechern eine Stimme erscholl: "Meine Damen und Herren. Wie wir soeben erfahren haben, hat sich im Atomkraftwerk "Solar IV" ein schwerwiegender Unfall ereignet.". Die Stimme war sachlich, ernst und kühl. "Die Betreibergesellschaft teilte uns vor wenigen Minuten mit, daß aus noch nicht geklärter Ursache der Reaktorraum in Brand geraten ist und die automatischen Verschlussventile durch Splitter zum Teil verstopft sind. Nach Auskünften der Betreiber ist dieser Vorfall sehr ernst zu nehmen, da ständig radioaktive Strahlung aus dem Reaktorraum in die inzwischen geräumten Betriebsräume gelangt. Wir schalten jetzt um zu unserem

Korrespondenten Marc Adams vor Ort."

Beide guckten sich wortlos an. Die Bestürzung auf beiden Gesichtern war überdeutlich. Die sie umgebende Stille gespenstisch.

Bill Thomas starrte auf den Schirm, auf dem immer noch die schwarzen Buchstaben zu lesen waren. Er vergaß, daß er sich gerade noch wegen der viel zu kalten Wohnung aufgeregt hatte, daß Werkzeug auf dem Boden verstreut lag, er schien mit seinen Sinnen und Gedanken förmlich in den Fernseher hineinzukriechen. Seine erste Reaktion, das Entsetzen, war noch auf seinem Gesicht zu erkennen; völlig unbewegt, als hätte er den Körper abgelegt, entschwand er mit seinen Gedanken in diesem kleinen elektronischen Gerät wie in einem Tunnel, um am Ort des Geschehens, den Cook-Inseln, wieder aufzutauchen.

So etwas hatte ich in meiner ganzen Reporter- und Journalistenlaufbahn noch nicht erlebt. Dieses Chaos war so vollkommen, wie ich noch keins kennengelernt hatte. Die Menschen hasteten hin und her, sie schrien sich einzelne Worte zu, gaben unartikulierte Flüche von sich, saßen völlig unnormale vor ihren Schaltpulten und Computern. Jeder, der bereits an seinem Platz saß und nicht von umherhastenden Mitarbeitern umgerannt wurde, hatte mindestens drei Telefonhörer in der Hand, schrie irgendetwas einer Person zu, die an dem größten

Tisch hoch aufgerichtet stand. Hilflos setzte sich diese Person hinter den Tisch und tippte etwas in das Terminal. Ich war so fasziniert von dieser Situation, daß ich fast vergaß, warum ich eigentlich hier war. Wie als Erinnerung oder, besser, Mahnung leuchtete auf der neben mir stehenden Kamera das rote Licht auf. Ich wandte mich der Kamera zu und begann die wenig vorbereiteten ersten Sätze in das Mikrofon, das ich in der Hand hielt, zu sprechen.

"Guten Abend, meine Damen und Herren. Ich befinde mich hier in der Zentrale des Atomkraftwerkes "Solar IV" auf den Cook-Inseln. Diese Zentrale ist ca. 100 km von dem Reaktorkern des unterirdischen Kraftwerks entfernt. Vor etwa zwei Stunden ereignete sich im Reaktorkern ein Super-GAU. GAU heißt in der Fachsprache der Betreiber Größter Anzunehmender Unfall. Aus noch nicht geklärten Gründen ist der Reaktorkern in Brand geraten, einige Splitter oder ähnliche Teile haben nach einer angenommenen Explosion teilweise die Sicherheitsventile blockiert, so daß radioaktive Strahlung in die sich unmittelbar neben dem Reaktorkern befindlichen Betriebsräume gelangt." Ich mußte langsamer sprechen, daß wußte ich, aber ich war selber so aufgeregt, und dann noch dieses Durcheinander um mich herum. Ich blickte kurz auf das Mikrofon, um mich zu sammeln. "Jeder hier im Kontrollzentrum ist bemüht, etwas Ordnung in die Situation zu bringen und Klarheit über die Geschehnisse zu schaffen." In diesem Moment merkte ich selbst, was für einen

Unsinn ich da eigentlich redete. Dieser Ameisenhaufen von Menschen, dieses Nervenbündel von ca. dreißig Kontrollbeamten, diese umherschwirrenden Gestalten, die, würde man sie danach fragen, sicherlich in diesem Moment noch nicht einmal ihren Namen wußten, diese mit einem Wort chaotisch arbeitenden Menschen wollten Ordnung schaffen und die Situation unter Kontrolle bringen? "Ich werde jetzt mit dem Leiter dieser Abteilung sprechen, Mr. Levine." Mit diesen Worten ging ich zu dem größten Tisch und wandte mich an den vor den Bildschirmen sitzenden Mann.

Dan Levine war ein alter Freund von mir. Wir studierten zusammen Journalismus, bis er merkte, daß dies doch nicht sein Fall war und in die Physik überwechselte. Wir hatten uns dann zwar noch oft gesehen, aber als das Studium beendet war, verloren wir uns aus den Augen. Er hatte es immerhin zum Leiter des Kontrollzentrums des größten Atomkraftwerkes der Erde gebracht. Daß wir uns aber unter diesen Umständen wiedersahen, hätte wohl keiner von uns geahnt.

Er sah mich mit großen Augen an, ein kleines Leuchten verriet mir, daß er mich wiedererkannte. Aber die Kamera war unbarmherzig auf ihn gerichtet und gestattete ihm kein Begrüßungswort. So kam ich denn auch gleich zur Sache.

"Mr. Levine, kommen wir zunächst auf die in diesem Zusammenhang für die Zuschauer in aller Welt alles entscheidende Frage: Besteht für irgendeinen Teil der Erde und deren Bewohner eine

ernste Gefahr durch diesen Unfall?" Unsere Sendestation hatte die Exklusivrechte sofort erworben, und so wußte ich, daß alle anderen Fernsehsender unsere Reportage sofort simultan übersetzten und in ihrem Land ausstrahlten.

"Ich ... wir ... äh ..., also, wir können beim besten Willen im Moment noch keinerlei begründete Aussagen machen, zu dem was passiert ist, meine ich. Von daher ist es schwer, eine eventuelle Gefährdung zu bestätigen oder zu verneinen." Er tat mir leid. Er war noch nie ein guter Redner gewesen, er fand in problematischen Situationen selten die richtigen Worte. Und auch hier machte er einen völlig hilflosen Eindruck. Dicke Schweißperlen standen auf seiner Stirn. Seine Augen huschten von einer Anzeige zur nächsten, von Monitor zu Monitor. Überall auf seinem Schreibtisch blinkten Lämpchen und flackerten Texte über Anzeigetafeln. Er wurde zunehmend unruhiger. Ich gab dem Kameramann ein Zeichen, und ich begann in die auf mich schwenkende Kamera zu sprechen. "Meine Damen und Herren, sie sehen selbst, unter welcher großen Anspannung die hier arbeitenden Menschen stehen, und daß es im Moment noch unmöglich ist, genaueres über den Unfall zu berichten. Wir werden uns sofort wieder einschalten, wenn wir neue Informationen erhalten; bis dahin schalten wir zurück zur Sendezentrale nach New York."

Das rote Licht auf der Kamera erlosch, ich atmete auf. Erst jetzt spürte ich, daß ich genau wie Dan eine schweißnasse Stirn hatte.

Ich blieb neben seinem Tisch

stehen und blickte stumm auf seine Anzeigeelemente. Er drückte ohne Unterbrechung irgendwelche Knöpfe, tippte Texte in die Terminals ein oder sprach leise in einen oder mehrere Telefonapparate gleichzeitig.

Nach vielleicht sieben Minuten, die mir wie Stunden erschienen, lehnte er sich in seinem Sessel zurück und sah mich ernst an. Ich sah ihm sofort an, daß er jetzt mehr über den Unfall wußte, und daß diese Nachricht katastrophal war. Obwohl er beherrscht aussah, wurde mir die Dimension dessen, was er mir gleich mitteilen würde, bewußt, dafür kannten wir uns zu gut.

"Marc, ", ganz leise und doch mit soviel Nachdruck, wobei er sich vergewisserte, daß unser Gespräch nicht übertragen wurde, dann drei Worte, einfache Worte, doch sie umfaßten alles, was man überhaupt erfassen kann, "es ist aus."

Als ich ihn später auf seinem Zimmer besuchte, sagte er mehr zu sich selber als zu mir: "Wir haben verloren. Wir dachten, wir hätten alles unter Kontrolle. Wir haben fertige Notmaßnahmen für alle möglichen Unfälle, wir haben Einrichtungen und Schutzvorrichtungen der raffiniertesten Art, wir wurden für jede der eintretenden Situationen geschult, nur für eine nicht: Für den Super-GAU. Dagegen gibt es keine Schutzmaßnahme, da gibt es kein Notprogramm, was nur ausgeführt zu werden braucht. Gegen einen solchen Unfall ist der Mensch noch immer machtlos, und das wußten

wir, als wir das Kraftwerk in Betrieb nahmen. Das Restrisiko unseres Kraftwerkes war das geringste der Erde, aber es war nicht gleich null. Wir hofften alle, daß dieser Fall nie eintreten würde, obwohl wir genau wußten, daß statistisch gesehen alle 1,35 Millionen Jahre ein solcher Unfall eintritt. Wir haben verantwortungslos gehandelt, als wir hofften, daß dieser Unfall sich nicht zu unseren Lebzeiten ereignet. Jetzt wissen wir es besser. Es ist paradox, daß uns erst dann klar wird, welche Konsequenz unser Handeln hat, wenn wir bereits wissen, daß ein Ereignis eine Konsequenz desselben ist." Schweigend und nachdenklich ging ich auf mein Zimmer.

In den nächsten Tagen überstürzten sich die Ereignisse. Immer wieder kamen neue Einzelheiten des Unfalls ans Tageslicht, und meine Aufgabe als Katastrophenreporter war es, diese Einzelheiten der Menschheit durch den Fernseher hindurch mitzuteilen. Die Sicherheitshülle des Reaktors war seit dem Unfall ungefähr genauso dicht wie ein Schuhkarton, radioaktive Strahlung gelang ohne Probleme in die Haupthalle des Kraftwerkes. Diese war aber nicht dafür vorgesehen, Strahlung zurückzuhalten, und schon gar nicht in dieser Konzentration. Nach Angaben der Betreiber würde in etwa zwanzig Tagen die Strahlung endgültig das Kraftwerk verlassen und in die Atmosphäre entweichen. Durch die planetarische Zirkulation der Luftmassen würde sich diese Strahlung in weiteren fünf bis zehn

Tagen auf der ganzen Erde unaufhaltsam verteilen. Die Stärke dieser Strahlung reichte selbst in dieser Verteilung völlig aus, um das gesamte Leben auf der Erde zu vernichten. Nicht einmal primitivste und widerstandsfähigste Lebensformen würden das Strahlungsbombardement überleben.

Überall auf der Erde brach Panik unter den Menschen aus, und bei den ersten auftretenden Plünderungen und Ausschreitungen sahen sich die Regierungen der Staaten gezwungen, den Notstand auszurufen. Damit konnten sie zwar Unruhen verhindern, aber die Angst der Bevölkerung stieg und stieg.

Ein Hoffnungsschimmer, aber eben auch nur ein Schimmer, stellte die von der UNO eingesetzte internationale Wissenschaftskommission dar. Sie erhielt von der nun seit fünf Jahren amtierenden Weltregierung, die von der UNO gestellt wurde, den Auftrag, in der Kürze der Zeit durch wissenschaftliche Forschung einen Ausweg aus der Krise zu finden. Obwohl die Kommission mit größter Energie die Untersuchungen betrieb, glaubte eigentlich kein Wissenschaftler an einen Erfolg dieser Unternehmung. Die gestellte Aufgabe war einfach zu komplex, und der Zeitdruck, unter dem gearbeitet werden mußte, verschärfte die Tatsache, daß dieses Problem seit dem Beginn des Atomzeitalters von keinem auch nur im Ansatz wirksam gelöst wurde, ungeheuerlich.

Aber für die vom Untergang bedrohte Menschheit war diese Arbeit der Kommission ein

Strohalm, an den man sich klammern konnte, und glaubte man früher aufgrund der geringen Wahrscheinlichkeit nicht an einen Super-GAU, so hoffte man jetzt inbrünstig, daß die Kommission ihre so unendlich geringen Erfolgschancen realisieren könnte.

Diese Hoffnung wurde durch geschickte Manipulation der Medien durch die Regierungen genährt, indem man immer wieder von neuen Erkenntnissen und kleinen Fortschritten berichtete. Man versuchte damit, Unruhen und Panikausbrüchen zuvorzukommen. Tatsache aber war, daß man bei der Lösung des Strahlungsproblems noch keinen Schritt weitergekommen war.

Dies änderte sich am 13.7.2012: Die Kommission berichtet von einer Anti-Strahlung, die die bei dem Kraftwerk entstandene Strahlung neutralisieren könne. Ein bisher wenig bekanntes und beachtetes Isotop des Elementes Platin erzeugt, wenn man es in einem bestimmten Verhältnis mit Titandioxid mischt und mit rotfarbigem Laserlicht anregt, diese Anti-strahlung. Dieser Sensationsmeldung folgte aber eine ernüchternde Erkenntnis. Es gab auf der ganzen Erde nicht annähernd soviel Platin, wie für eine ausreichende Erzeugung der Strahlung notwendig gewesen wäre, und selbst in dieser Menge des auf der Erde existierenden Platins wäre der Anteil des benötigten Platinisotops so verschwindend gering gewesen, daß nicht einmal 0,07 Promill der im Kraftwerk freigesetzten Strahlung neutralisiert werden könnte.

Die auf diese Nachricht folgende Enttäuschung und Resignation war unbeschreiblich. Die Selbstmordwelle erreichte seit dem Unfall ihren Höhepunkt, Militär und Polizei mußten verstärkt gegen hysterische Menschen vorgehen, um Brandstiftung, Plünderung und Lynchjustiz unter Kontrolle zu halten.

Die Regierung der vereinten Nationen sah sich zu aktivem Handeln gezwungen. Man durfte diesen Hoffungsstreifen am Horizont jetzt nicht ungenutzt vorüberziehen lassen, man mußte alles menschenmögliche versuchen, um dennoch vorwärts zu kommen. Viel zu verlieren hatte man ja ohnehin nicht mehr. Man mußte das Platinisotop in ausreichender Menge beschaffen, der Preis spielte im wahrsten Sinne des Wortes keine, aber auch überhaupt keine Rolle mehr. Das Institut für Weltraumforschung der UNO, das International Research of Cosmos IRC, wurde angewiesen, einen Notstart für das modernste Forschungsschiff des IRC vorzubereiten und inzwischen alle bekannten Planeten aufgrund von Spektralanalysen auf das gesuchte Platinisotop hin zu überprüfen.

Während die "Prometheus" auf ihren vielleicht letzten, aber in jedem Fall wichtigsten Flug vorbereitet wurde und die Besatzung zusammengestellt wurde, warfen die Rechenanlagen des IRC Tag für Tag einige wenige Planeten mit ihren Raumkoordinaten aus, für die eine mindestens 95%ige Wahrscheinlichkeit eines positiven Platinfundes bestand.

Noch nie in der Geschichte der Erde wurde ein Projekt mit so großem Eifer unterstützt, noch nie standen alle Menschen so einmütig hinter einer solchen Aufgabe. Die Medien berichteten Tag und Nacht von den Vorbereitungen, die Hoffnungen der Menschen stiegen und stiegen, für viele war die Erde bereits gerettet.

Da sich die allgemeine Situation entspannte, beschloß man, auch während des Fluges über dessen Stand zu informieren und so der Bevölkerung die Möglichkeit der Teilnahme an diesem einzigartigen Projekt zu geben.

Zwei Tage vor dem Start der Prometheus wurde ich von dem Präsidenten persönlich angerufen, er bat mich, so schnell wie möglich nach Luxemburg zu kommen. Ich wurde direkt vom Flughafen von einem Dienstwagen der UNO abgeholt und direkt in sein Amtszimmer geführt.

Bei meinem Eintreten erhob sich der Präsident der Erde und gab seiner Freude über mein sofortiges Erscheinen Ausdruck. Nach einer kurzen, aber prägnanten Situationsbeschreibung endete er mit den Worten: "... und so haben wir Sie, Mr. Adams, für den richtigen Mann betrachtet, der diese schwierige Aufgabe meistern soll. Sie waren von Anfang an dabei, Sie waren der, der die ersten Tatsachen über diese Katastrophe bekanntgab, Sie sind in den Köpfen der Menschen untrennbar mit den Bemühungen zur Lösung der Situation verbunden. Mit Ihnen wird ein Teil jedes Menschen an diesem Rettungsflug teilnehmen, und jeder Mensch wird das Gefühl

haben, er sei bei dieser Rettung dabei. Dies ist für die Psyche der Menschen von so immenser Bedeutung, und so meinen wir, daß Sie mitfliegen müssen und über diesen Flug berichten." Er schaute mich erwartungsvoll an, ich merkte, daß alle Hoffnungen dieses Präsidenten ebenfalls wie die Hoffnungen der übrigen Bevölkerung in diesen Flug hineingesteckt wurden. Ich betrachtete ihn eine Weile stumm und faßte meinen Entschluß.

"... zehn ... neun ... acht ... sieben ..." die Stimme hallte robotisch in der Kommandozentrale. Ich überprüfte mit meinen schweißnassen Händen zum 14. mal meinen Gurt. "... vier ... drei ... zwei ... eins ... null" Ein kaum spürbares sanftes Ruckeln, und schon kam der Kommentar "Lift off!". Durch das Antigravsystem des Schiffes merkten wir alle kaum etwas von unserer ungeheuren Beschleunigung. Wir saßen mit großer Anspannung, die allerdings nicht physischer, sondern nur psychischer Natur war, in den Sesseln und guckten uns an. Ich dachte daran, daß dieser Start nun auf der ganzen Welt beobachtet wurde und daß mit seinen Gedanken jeder dem den Teleskopen entwindenden Raumschiff folgte. Die Mission begann.

Die ersten Tage des Fluges vergingen für mich sehr schnell. Obwohl ich mich rasch an das Bordleben gewöhnte, hatte ich eigentlich nie Zeit, mir das ganze Raumschiff in Ruhe anzusehen. Die Schlaf- und Essenszeiten waren für

jedes Besatzungsmitglied fest organisiert, und in meiner Arbeitszeit hatte ich wirklich alle Hände voll zu tun.

Ich führte zwar keine Arbeiten aus, die mit der Führung des Schiffes oder der Analyse der Planetenkandidaten zu tun hatten, mußte aber die Ergebnisse so aufbereiten, daß die Menschheit auf der Erde sie auch verstand. Das Verhältnis zu der übrigen Besatzung war trotz der vielen Fragen meinerseits sehr gut. Durch ein Bildschirmtelefon informierte ich die Erde mehrmals täglich vom Stand unserer Reise. Nach fünf Tagen hatten wir bereits die Hälfte der vom Computer des IRC ausgegebenen Planeten überprüft, bei keinem von ihnen stellten wir jedoch eine abbaubare Konzentration des Platinisotops fest. Um dennoch den Menschen an den Bildschirmen zu Hause das Gefühl von ständig neuen Informationen zu geben, beschrieb ich das Leben an Bord, unsere Arbeiten und, um die Hoffnungen zu stärken, das Verfahren zur Herstellung der Anti-Strahlung.

10 kg unseres Platin-207 mußten mit 270 g Titandioxid vermischt werden. Dieses Gemisch wird dann mit einem Laserlicht der Wellenlänge 423 nm angeregt und zur Reaktion gebracht. Dabei entsteht eine bestimmte Menge Anti-Strahlung. Die Wissenschaftler der Kommission hatten errechnet, daß wir, um eine vollständige Neutralisation der Kernkraftstrahlung zu erreichen, immerhin 61.720 kg des Platinisotops Pt-207 mitbringen müssen.

Obwohl ich noch derjenige an Bord war, der am meisten Freizeit hatte, war ich ständig beschäftigt. Ich bemühte mich, soviel Material wie möglich für die Nachrichten zur Erde so zu bearbeiten, daß ich es den Menschen verständlich darlegen konnte. Immer wieder dachte ich dabei darüber nach, in welcher Situation ich mich hier eigentlich befand: Ich war Teilnehmer einer Rettungsfahrt für die Erde. Ich hatte ähnliche Rettungsaktionen in Büchern und Romanen schon so oft gelesen, im Fernsehen oder Kino wurden dementsprechende Spielfilme gezeigt, aber das hier, das war die Wirklichkeit. Ich selbst, Marc Adams, war einer der fünf Retter der Erde. Dabei störte es mich überhaupt nicht, daß ich mich 'nur' auf die Kommunikation zur Erde beschränkte und nicht aktiv an der Suche nach dem Platin oder der Steuerung des Raumschiffes teilnahm. Für die Menschen auf der Erde war ich psychisch im Moment der wichtigste Mann für sie. In mir hatten sie ein Fenster, einen Zugang zu dieser in der Erdgeschichte einmaligen Rettungsaktion.

Nach weiteren zwei Tagen wurden wir endlich fündig. Unsere Spektroanalysatoren registrierten auf dem Planeten mit der Bezeichnung TX 3375 YK 27 riesige Platinvorkommen, die zu über 98% aus unserem gesuchten Platinisotop bestanden. Ich war unendlich glücklich, diese Entdeckung der Erde mitzuteilen. Ich versuchte mir den Jubel vorzustellen, den meine Nachricht auslösen mußte. Die Hoffnungen waren in der Zeit seit

dem GAU nicht mehr so groß gewesen wie jetzt, wo doch die Lösung des Problems so greifbar nahe war.

An Bord war jedoch nicht viel Zeit zum Feiern, zumindest nicht für die vier übrigen Besatzungsmitglieder. Seit dem GAU waren nun schon 17 Tage vergangen, nach den Berechnungen der Experten würde die Haupthalle die Strahlung aber nur ca. 20 Tage zurückhalten können. Es war demnach höchste Zeit, das Platin so schnell wie möglich an Bord zu schaffen und zur Erde zurückzukehren.

Nach dem gemeinsamen ausgiebigen Frühstück gingen die übrigen Besatzungsmitglieder in zwei Zweiergruppen zum Hangar, um in den beiden Carriersonden zum Planeten zu fliegen, das Metall einzuladen und es danach in die Frachträume der Prometheus zu bringen. Die Prometheus blieb dabei in einer stabilen Umlaufbahn um den Planeten. Nach unseren Schätzungen mußte jedes Team mindestens 15 mal fliegen, um die erforderliche Menge Platin zu beschaffen.

Während dieser Zeit war ich allein im Orbit an Bord der Prometheus. Zunächst genoß ich die Stille, die mich nach den letzten Stunden der Hektik und Aufregung umgab. Doch nach einiger Zeit, die mir wie ein endlos langer Traum, nur ab und zu unterbrochen durch das Andocken der Sonden zum Entladen, vorkam, spürte ich ein gewisses Unbehagen. Ich war allein in einem Raumschiff, weit weg von der Erde, die Besatzung transportierte ständig Platin zum

Mutterschiff, alleine in einem Projekt, was die Erde retten soll, dem Projekt Prometheus.

Als mein Unbehagen nicht wich, bereitete ich mich auf die nächste Sendung zur Erde vor. Während des Arbeitens vergaß ich dann auch dieses Gefühl. Ich berichtete der Erde, wie nah die Rettung sei und daß wir bald das ersehnte Platinisotop bringen würden. Ich forderte die zuständigen Stellen auf, bereits alles zur Erzeugung der Antistrahlung vorzubereiten, mit dem Wissen, daß auch auf der Erde die eventuell noch vorhandenen schlechten Gefühle und Ängste durch die Arbeit verdrängt werden könnten.

Ich war mitten in der Sendung, als ich hörte, wie das infrarotgesteuerte Schott der Kommandozentrale aufging. Aus den Augenwinkeln nahm ich den Kommandanten wahr, der zum Hauptschaltpult ging und dort etwas in das Terminal eintippte. Nach kurzer Zeit verschwand er wieder mit einem leichten Kopfnicken in meine Richtung. Bald darauf spürte ich die leichte Erschütterung, die die Carriersonde beim Verlassen des Schiffes auslöste.

Kaum hatte ich meine Sendung beendet, blinkte eine rote Lampe am Hauptkontrolltisch auf. Ich ging darauf zu und las zwischen der Lampe und dem Knopf die Aufschrift "Funkgespräch Priorität A". Nach kurzem Zögern drückte ich auf den Knopf. Der ganze Raum war sofort von interplanetarischem Rauschen erfüllt, doch die Stimme des Kommandanten war klar und

verständlich.

"Hören Sie, Marc. Ich habe eine Nachricht für Sie, die Sie sicher nicht erfreuen wird. Wir alle klagen, seitdem wir den Planeten betreten haben, über leichte Kopfschmerzen. Inzwischen sind sie aber so stark geworden, daß unsere stärksten Schmerzmittel nichts helfen. Außerdem stellen wir an unseren Körpern einen Ausschlag fest. Wir vermuten, daß wir von einer uns nicht bekannten Seuche befallen sind. Mrs. Hawk ist vor wenigen Minuten bewußtlos zusammengebrochen, die Behandlung in der Erste-Hilfe-Kammer der Carriersonde ist bisher ohne Erfolg geblieben.

Wir wissen nicht, um was für eine Krankheit es sich handelt. Womöglich ist sie ansteckend. Wir können unmöglich riskieren, daß wir alle auf dieser Mission sterben und es nicht schaffen, die bereits voll beladene Prometheus zur Erde zurückzubringen." Ich hörte ihn nach Atem ringen. "Ich . . . Sie müssen alleine zur Erde zurückkehren. Die erforderliche Menge des Platins ist im Schiff."

Ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Die Kehle war mir wie zugeschnürt. Eben noch informierte ich die Erde in den positivsten und hoffnungsvollsten Tönen, und jetzt diese Katastrophe.

"Wie kann ich Ihnen denn helfen?" Ich erschrak über den Klang meiner eigenen Stimme.

Ein Röcheln erfüllte die Kommandozentrale. "Ich glaube, . . . uns kann keiner mehr helfen. Ich übergebe Ihnen hiermit das Kommando über die Prometheus. Führen Sie unseren Auftrag im

Namen der Menschheit zu einem erfolgreichen Ende, wir spielen da keine Rolle." Ein Husten. "Wenn Sie zur Erde . . . ehren," die Stimme wurde immer leiser, "müssen Sie ein Kennwor. . . rchgeben!" Ein Murmeln, diese Stimme. "Es hei. . . , wie das Geschlecht von Prome..." Nur noch ein Flüstern. "Denken Sie an das Geschlecht . . ." Die Stimme erstarb. Nur noch das interplanetarische Rauschen umgab mich. Ich stand lange stumm da. Dann drückte ich auf den Knopf, und völlige Stille trat ein. Ich setzte mich langsam auf den Kommandantensessel.

Lange Zeit konnte ich überhaupt nicht denken. Ich hörte immer noch diese immer schwächer werdende Stimme. Diese Stimme des Kommandanten, der noch in seinen letzten Sekunden an die Bedeutung und den Glanz dieses Projektes dachte und der sein Leben zurückstellte hinter das der so weit entfernten Menschen auf der Erde.

Irgendwann wurde mir bewußt, was das jetzt eigentlich für mich bedeutete. Das Schicksal der Menschheit lag jetzt in meiner Hand. Jetzt mußte ich auch aktiv zur Rettung beitragen, durfte mir keinen Fehler erlauben. Und was heißt hier Fehler. Ich hatte keine Ahnung, wie man dieses Raumschiff, welches ich ja noch nicht einmal von innen genau kannte, dazu bewegen konnte, zur Erde zurückzukehren. Immer wieder hatte ich früher gehofft, der Retter und Held der Menschheit zu sein, so wie in den Büchern und Spielfilmen. Jetzt haßte ich diese Situation. Ich wurde mir der vollen Last der

Verantwortung bewußt, und beinahe wurde mir übel.

Dann gab ich mir einen Ruck. Wenn ich überhaupt noch etwas tun wollte, mußte ich jetzt handeln. Ich mußte die letzte Order des Kommandanten erfüllen und Projekt Prometheus erfolgreich abschließen.

Ich stand auf und ging zur Mitte des Kontrollraumes. Von dort schweifte mein Blick über dieses Cockpit modernster Technik. Aber

nicht nur das Schiff selbst wird für mich problematisch werden.

Ich weiß auch, daß ich auf dem weiten Weg zurück zur Erde mit den unglaublichsten Situationen aus den Tiefen des Alls konfrontiert werden kann, denn dort wo die Logik endet, beginnt das Unbegreifliche...

... und das Spiel von EXTASE.

***Starte,
die Erde
wartet!***